

Projekt: Erstellung eines Berichts über das Leben im Alter im Rheinisch-Bergischen Kreis
(kurz: Seniorenbericht“)

Protokoll zum Ideen-Workshop „Älter werden im Rheinisch-Bergischen Kreis“

29. November 2023, 14-17 Uhr, Kreishaus Bergisch-Gladbach

Teilnehmende: (siehe Teilnehmendenliste)

TOP 1: Begrüßung und Vorstellung Sabine Hellwig, Amt Jugend und Soziales, begrüßt alle Anwesenden aus der Kreisverwaltung sowie aus Bergisch Gladbach und von der Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. (FfG). Frau Dr. Olbermann begrüßt von Seiten der FfG und stellt den Ablauf der Veranstaltung vor.
TOP 2: Präsentation der Befragungsergebnisse für Bergisch Gladbach Frau Bäuerle Rodrigues (FfG) stellt ausgewählte Ergebnisse der Seniorenbefragung für Bergisch Gladbach vor. Bei der Seniorenbefragung wurden Menschen im Rheinisch-Bergischen Kreis im Alter von 65 Jahren und älter anhand einer Zufallsstichprobe befragt. Insgesamt liegen von 3.157 Personen aus dem gesamten Kreis Befragungsergebnisse vor. In Bergisch Gladbach haben sich 820 ältere Menschen an der Befragung beteiligt. Die Präsentation zu ausgewählten Ergebnissen ist dem Protokoll beigelegt.
TOP 2: Ergebnisse der Arbeitsgruppen zu den Schwerpunktthemen mit Priorisierung In wechselnden Arbeitsgruppen erarbeiteten die Teilnehmenden spezifische Bedarfe und mögliche Lösungsansätze für Bergisch Gladbach zu folgenden Themen: 1. Bildung und Begegnung 2. Mobilität 3. Wohnen und Wohnumfeld Die Ergebnisse wurden von den Moderatorinnen auf Stellwänden festgehalten. Im Anschluss wurden die erarbeiteten Lösungsansätze von den Teilnehmenden mit Klebepunkten in ihrer Priorität bewertet. Jede/r Teilnehmende hatte insgesamt je Thema 3 Punkte zu vergeben. Die Ergebnisse wurden im Nachgang zum Workshop in tabellarischer Form aufbereitet und dokumentiert. Die Übersichten und Fotos zu den Ergebnissen sind im Anhang zum Protokoll zu finden.
TOP 4: Nächste Schritte • Frau Klemt, Seniorenbüro Bergisch Gladbach, wird die Ergebnisse der Seniorenbefragung in Bergisch Gladbach im „Sozialausschuss“ (ASWDG Ausschuss für Soziales, Wohnungswesen, Demografie und Gleichstellung von Frau und Mann) vorstellen. • Die Ergebnisse der Befragung sind bereits in die inhaltliche Konzeption der Stadtteilkonferenzen in Bergisch Gladbach eingeflossen. Die Ergebnisse aus den Stadtteilkonferenzen werden in der großen Sozialraumkonferenzen im April 2024 vorgestellt und diskutiert werden. • Die gesamten kreisweiten Ergebnisse der Seniorenbefragung und der durchgeführten partizipativen Veranstaltungen werden im Seniorenbericht des Rheinisch-Bergischen Kreises veröffentlicht.

Ergebnisse der Arbeitsgruppen:

Bedarfe und Lösungsansätze für die kommunale Seniorenarbeit

Arbeitsgruppe 1: Bildung und Begegnung

Bedarfe	Lösungsansätze
Bring- und Hol“schuld“: Information zu den Älteren bringen	• Kurz, knapp und prägnant informieren (4 Punkte) • Seniorenbeilage zur Tageszeitung (1 Punkt) – hoher Aufwand, um Inhalte zusammenzutragen, Sponsoren erforderlich • Mund zu Mund-Werbung stärken (1 Punkt), gezielt für dafür werben, Multiplikatoren (2 Punkte) • Social Media nutzen, z.B. Whatsapp, Facebook etc. (1 Punkt); • Unterstützung zur Nutzung digitaler Medien (2 Punkte), Angebote dazu bekannter machen, kostenfreie Angebote (1 Punkt) • Generationenübergreifende Information und Vermittlung stärken (2 Punkte) • Vernetzung mit MSO um ältere Mitgranten anzusprechen
Motivation zur Teilnahme	• Generationenübergreifende Angebote (2 Punkte) • Neue Altersbilder transportieren (4 Punkte) • neue Formate und Angebote für „jüngere“ Ältere (3 Punkte) • Bereits viele Veranstaltungen vorhanden, die kostenfrei sind • Hinweis geben, ob Angebot barrierefrei ist; - • In Bergisch Gladbach bekannter machen • Barrierearmut breiter verstehen (1 Punkt); Angebote barrierefrei gestalten; Abholdienste bereitstellen (3 Punkte) • Dezentrale Ansätze ausbauen (1 Punkt) • Wohnortnahe Begegnungsmöglichkeiten (5 Punkte) • Entlastung für pflegende Angehörige durch Betreuungsangebote (6 Punkte) • Begegnungsstätten stärken, flächendeckender Ausbau der Begegnungsstätten (10 Punkte)
	• Nachbarschaftsbeziehungen stärken (11 Punkte)

Arbeitsgruppe 2: Mobilität

Bedarfe	Lösungsansätze
Problem „Kleine Mobilität“ – Fahrdienste (bezahlbar)	• Personal für Fahrdienste • Nachbarschaftsfahrdienste (4 Punkte) • Beratung / Information (1 Punkt) • Werbung für vorhandene Angebote • Mobilitätsberatung für Bedürftige (7 Punkte)
Finanzierung von Fahrdiensten	
Barrierearme Wege / Zustand der Wege Gute Fußwege Leitsysteme	• Barrierearme Gestaltung des öffentlichen Raumes (9 Punkte) • Bei Neuplanung / Gestaltung barrierearm Planen; neue Perspektiven mitdenken • Barrierearme Bushaltestellen • Fußwege priorisieren /verbessern (8 Punkte) • „besondere“ Visualisierung von Fuß- und Radwegen (z.B. futuristische Leuchtradwege) (2 Punkte) • Kampagne Mobilitätsbildung (1 Punkt) • Fußverkehrs-Checks ausweiten (z.B. mit Begehungen) • Verstärkte Aufklärung „Falschparken“ / Notwendigkeit des Gehölz- und Heckenschnitts, damit die Wege für mobilitätseingeschränkte Personen benutzbar bleiben • Zugänge zu Parkhäusern barrierefrei gestalten (1 Punkt) • Parkleitsysteme (3 Punkte) • Sitzgelegenheiten / Toiletten (10 Punkte)
(bezahlbarer) ÖPNV	• Moderne Infotafeln an Haltestellen • Verbilligte Tickets für „nicht-PKW fahren“ (1 Punkt) • Tickets in BG kostenlos für Senioren (3 Punkte) • Fortführung / Ausweitung efi (efi steht für „einfach flexibel, individuell“. - EFI ist ein Taxi/Bus/Verkehrsprojekt des Verkehrsverband Wupsi und wird in Leverkusen sowie im RBK in Odenthal sowie in Kürten-Bechen und Wermelskirchen-Dabringhausen angeboten) (4 Punkte)
Verkehrssicherheit	• Aufsuchende Beratung zur Mobilität (1 Punkt) • Fahrsicherheitstrainings PKW & Fahrrad, Pedelec (3 Punkte) • Verbesserte Beleuchtung (2 Punkte)

Arbeitsgruppe 3: Wohnen und Wohnumgebung

Bedarfe	Lösungsansätze
Mehr sozialgebundene, preisgünstige Wohnungen für Senioren (mit WBS)	• Beim Bau bereits barrierefrei / barrierearm bauen • Barrierefreiheit als MUSS • Vereinfachung Neubau (Genehmigung, Förderung) • Verschiedene Bedarfsgruppen unterscheiden: finanziell gut gestellte Senioren und Senioren ohne finanzielle Ressourcen • Wohnungstausch innerhalb der Immobilie anbieten (auch bei privaten Vermietern; Wohnungsbaugesellschaft macht bereits interne Ausschreibung an eigene Mieter)
Mehr barrierefreie Wohnungen	
Wohnungsbaugenossenschaften als Anbieter von preisgünstigen Wohnungen	• Unterstützung, um alternative Wohnformen zum selbstgenutzten Eigenheim und zur Mietwohnung zu entwickeln ab 60 plus
Verständnis für Grenzen der Wohnungsanpassung durch Vermieter v.a. im Wohnungsbestand	• Gesprächsrunden „Wohnen im Alter“; frühzeitige Auseinandersetzung mit Wohngegebenheiten und möglichen Konsequenzen • Frühzeitige Beschäftigung mit Wohnen im Alter
Mangel an Grundstücken	
Gemeinsame Kommunikationswege fehlen: junge Familien eher online/ soziale Medien, Ältere eher Festnetz und offline;	• Wohnungstausch lokal organisieren
Infrastruktur Nahversorgung	• Unterstützung vor Ort organisieren, Ideen entwickeln für Wohnumfeld (für haushaltsnahe Hilfe, pflegerische und Betreuungsleistungen) • Einsatz von „Kümmerern“, jemanden der Nachfrage und Angebot koordiniert und die richtigen Menschen zusammen bringt
Bei Zuzug: Integration in örtliche Traditionen und Begegnungsmöglichkeiten wie das „Kränze binden“	
Regelungen zum Rückbau z.B. Wanne – Dusche und zurück?	
Info zu Wohnungsanpassung (technische, bauliche Möglichkeiten sowie Finanzierung und Fördermöglichkeiten KfW, Land NRW etc.)	
Begleitung bei der Wohnungsanpassung von der Antragstellung bis zur Umsetzung der baulichen Maßnahmen (z.B. Beauftragung Handwerker)	
Richtige Ansprechpartner finden	

Hürden überwinden, Beratung in Anspruch zu nehmen	
--	--

Fotos





